

Nordwalde, den 15. November 2023

## **Babybommer und Migration – Was diese scheinbar so gegensätzlichen Themen (und nicht nur die) miteinander zu tun haben**

In den letzten Wochen konnte man sich vor den ganzen Publikationen in Presse, Funk und Fernsehen zum Thema Migration und dem in der Politik herrschenden Überbietungswettbewerb, wer denn nun die schärferen Maßnahmen in Sachen Migrationseindämmung vorschlägt, kaum retten. Dazu könnte man viel schreiben. Ich persönlich finde u. .a, dass dabei in der Diskussion unsere wichtigsten Gesetze viel zu wenig Beachtung finden. Das sind Artikel 1 Grundgesetz: „Die Würde des Menschen ist unantastbar.“ und Artikel 3 Grundgesetz (1): „Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich.“ sowie (3): „Niemand darf wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden. Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.“. Diese Gesetze scheint der eine oder die andere zu verdrängen.

Aber ich möchte mich hier nicht an dieser Diskussion beteiligen. Heute geht es um die sachliche Betrachtung der Frage, ob Migration für Deutschland sinnvoll ist oder nicht?

Auslöser dieser Betrachtung ist ein Interview mit Veronika Grimm (Professorin für Volkswirtschaftslehre und aktuell eine der sogenannten fünf Wirtschaftsweisen) in der Neuen Zürcher Zeitung. Dort spricht sich Frau Prof. Grimm für eine Nettozuwanderung nach Deutschland von jährlich 400.000 Menschen aus. Das ist eine große Zahl, die deutlich über der von vielen Politikern geforderten Höchstgrenze und den aktuellen Zahlen in 2023 liegt. Und das würde für die Zukunft einen ganz anderen Ansatz für das Thema Migration bedeuten als jetzt von vielen Politikern gefordert. Warum fordert eine der renommiertesten Wirtschaftswissenschaftler:innen das?

Der Zusammenhang ist einfach. Nicht ganz unerwartet gehen in den nächsten Jahren viele Babyboomer in Rente. Damit wird die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden in Deutschland deutlich schrumpfen, weil bekanntermaßen in den vergangenen Jahren viel weniger junge Menschen in den Arbeitsmarkt eingetreten als ausgeschieden sind und auch

weiterhin eintreten werden. Damit sinkt die Wirtschaftsleistung in Deutschland; vereinfacht gesagt, das Land wird ärmer. Fehlende Arbeitskräfte merken wir alle schon heute im Alltag, es wird aber noch viel ärger. Gute Nachricht ist, diesem Babyboomer-Effekt kann gegengesteuert werden. Dabei gibt es in Wirtschaft und Wissenschaft weitgehend Konsens über verschiedene Lösungsansätze:

1. Die wegfallende Arbeitsleistung der Babyboomer wird durch gestiegene Produktivität der im Arbeitsmarkt verbleibenden Personen ausgeglichen. Das erfordert aber dort, wo es möglich ist, einen stärkeren und schnelleren technologischen Fortschritt als bisher. Für diesen technologischen Fortschritt würden wiederum viele sehr gut ausgebildete Menschen benötigt, die den Fortschritt vorantreiben können. Mit anderen Worten, es müsste viel mehr Geld und Personal als bisher in Bildung gesteckt werden. Da weniger Menschen in den Arbeitsmarkt einsteigen als ausscheiden, können wir es uns als Gesellschaft auch nicht leisten, dass Schüler:innen ihre Schullaufbahn ohne Hauptschulabschluss beenden. In 2020 waren das 45.100 Schüler:innen ohne Abschluss. (Die soziale Situation in Deutschland | bpb.de). Die Unternehmen sind ebenfalls gefordert, sie müssten massiv in die neuen Technologien investieren, um das sinkende Arbeitsvolumen auszugleichen.
2. Es gelingt, mehr Frauen in den Arbeitsmarkt zu bekommen. Ein wesentlicher Grund, warum das bisher nicht ausreichend gelingt, ist der vielfach bestehende Mangel an guter und zuverlässiger Kinderbetreuung. Also müsste auch hier wie bei der Bildung oben viel mehr Geld und Personal in die Kinderbetreuung gesteckt werden. In der Realität sieht es anders aus, in vielen Kita's zum Beispiel gibt es Personalprobleme und es können die Betreuungszeiten nicht garantiert werden.
3. Die Lücke wird aber nicht allein durch technologischen Fortschritt und mehr weibliche Arbeitskräfte geschlossen werden können. Da kommt der Lösungsansatz, Arbeitskräfte aus dem Ausland in den deutschen Arbeitsmarkt zu holen, ins Spiel. Das ist die Basis für die Aussage von Frau Prof. Grimm oben. Damit diese Menschen aber nicht nur im Arbeitsmarkt, sondern auch in die Gesellschaft integriert werden, sind einige Voraussetzungen notwendig. Die Verwaltungen müssten auf dieses Ausmaß an jährlicher Migration ausgerichtet werden.

Arbeitnehmer aus dem Ausland müssten aktiv beworben werden, denn in den bekannten Rankings zeigt sich, dass Deutschland bei den qualifizierten Fachkräften nicht sonderlich beliebt ist. Da die Sprache erwiesenermaßen sehr wichtig ist, müsste das Angebot an Deutschkursen ausgeweitet werden. Wohnungen, Kita- oder Schulplätze sind ebenfalls erforderlich. Dazu kämen weitere notwendige Maßnahmen wie Vereinfachung der Anerkennung von im Ausland erworbenen Bildungsabschlüssen etc.

Soweit die sachliche Darstellung. Das Problem ist erkannt, die Lösungen zwar herausfordernd, aber, wenn der Wille dazu vorhanden ist, machbar.

Migration in den deutschen Arbeitsmarkt aus dem Ausland von mehreren hunderttausend Menschen je Jahr ist notwendig und im Interesse aller. Diese Seite der Medaille in die aktuelle gesellschaftliche Diskussion aufzunehmen ist Aufgabe der Politik. Fangen wir auf lokaler Ebene damit an ...

Oliver Hesse

Ratsmitglied und Fraktionssprecher